

# DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE  
AUSGABE 22 OKTOBER / NOVEMBER 2012



Morgenstunde auf der Seifner Höhe bei Ryžovna/Seifen

## Themen dieser Ausgabe:

- Neuer Gedenkstein auf dem Friedhof in Abertamy/Abertham
- Grenzbuchenfest in Cínovec/Zinnwald
- Kunstwerke aus Holz und Zwirn
- Landart-Festival – Ein gelungener Versuch der Geschichtsaufarbeitung
- Das Kupferberger Fest
- 6. Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen
- Es Blüml off'n Wachnerbarch
- Exkursion zum Tag des Geotops in Hřebečná/Hengstererben
- Bislang unveröffentlichte Heimatkunde des Bezirks St. Joachimsthal 1873/74 – Teil 7 Breitenbach
- D'r Maasterschuß
- Die Schnitzelbank
- Dr Kammerwogn – Sage aus dem Rohlautal

## Vorwort zur 22. Ausgabe

Liebe Freude des böhmischen Erzgebirges, die Laubfärbung der Bäume ist ein untrügliches Zeichen, dass die warme, helle Jahreszeit sich dem Ende neigt. Sicher wird der Herbst für uns noch schöne Sonnentage bereithalten, aber so langsam ist es an der Zeit, alle Außenarbeiten zu beenden, den Garten winterfest zu machen und sich auf die dunkle und kalte Jahreszeit vorzubereiten. In früherer Zeit war es überlebenswichtig, in den Sommer- und Herbstmonaten Vorrat an Brennmaterial und Nahrungsmittel anzulegen. Holz wurde aus dem Wald geholt, gehackt und vor der nassen Witterung geschützt gelagert. Wer eine Moorparzelle sein Eigen nannte, stach Torf, trocknete diesen und schaffte ihn heim. Schwarzbeeren, Preiselbeeren, Trunkelsbeeren und wo es sie gab, wurden Himbeeren gesammelt und konserviert. Auch die Pilze holte man aus dem Wald und trocknete sie oder kochte sie ein. Die Leute damals waren damit beschäftigt, für sich und ihre Familie selbst zu sorgen, wo dies möglich war. Sicher mussten auch in früheren Zeiten zusätzlich Lebensmittel gekauft werden, doch die Selbstversorgung hatte einen sehr hohen Stellenwert. Wie sind wir doch bequem geworden! Wärme liefert der Strom-, Gas- oder Heizölversorger. Lebensmittel gibt es zu erschwinglichen Preisen in jedem Supermarkt in einer sehr großen Auswahl, auch wenn sie um die halbe Welt transportiert wurden und Wasser und Strom kommt aus den Leitungen. Wir verlassen uns darauf, dass diese heute zum Leben wichtigen Dinge immer und ausreichend zur Verfügung stehen

und merken erst dann, wenn es einmal durch eine Havarie nicht vorhanden ist, wie sehr wir uns doch in eine bequeme Abhängigkeit begeben haben. Abhängigkeit – dies ist es, was die Konzerne wünschen und die Regierungen bereiten nahezu widerstandslos dafür den Weg. Wer einmal abhängig ist, den haben die Konzerne in der Hand. Als Kunde zahlen wir nahezu jeden Preis für die gewohnten Produkte, denn meist geht es nicht mehr anders. Ist das wirklich so? Oder sind wir nur zu bequem geworden? Wenn wir alle Dinge des täglichen Lebens einmal kritisch betrachten, so werden wir feststellen, dass oft ein Weniger ein Mehr ist – ein Mehr an Lebensqualität! Die früheren Bewohner des böhmischen, wie auch sächsischen Erzgebirges konzentrierten sich zwangsläufig auf das Wesentliche und lebten damit viel zufriedener und glücklicher als wir gehezten Gestalten der heutigen Zeit. Ehe wir im kommenden Jahr überlegen, ob wir Spinat aus dem Kühlregal oder junge Brennesseln aus der Natur zubereiten, können wir uns schon jetzt überlegen, ob wir die 573. Folge der Fernsehserie unbedingt sehen müssen oder diese Zeit lieber für ein gutes Gespräch mit Freunden nutzen, ein interessantes Buch lesen oder einen erholsamen Spaziergang in der Natur machen. In dieser Beziehung können wir von den alten Erzgebirgern noch viel lernen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne und sonnige Herbsttage.

Ihr Ulrich Möckel

## Neuer Gedenkstein auf dem Friedhof in Abertamy/Abertham

Text: Josef Grimm

Nachdem die vorausgehenden Verwaltungshürden mit der Stadtverwaltung Abertamy/Abertham bis Mitte Mai bewältigt waren, gingen die Auftragsvergabe an einen Steinmetzbetrieb und die Terminvereinbarung zügig voran. Gewählt wurde ein neuer Stein, da dieser preisgünstiger war als die Aufarbeitung eines gebrauchten Steines. Verhandlungspartner und Auftraggeber waren die Gruppe Abertham.

Am 7. August war es dann so weit: Drei Mitglieder der Gruppe – Ehrenfried Zenker, Franz Pfob und ich – waren nach Abertham gereist. Der tschechische Steinmetz Morávek stellte bei bestem Erzgebirgwetter den Gedenkstein an der vereinbarten herausragenden Stelle rechts neben dem Friedhofskreuz auf. Er wird anlässlich des nächsten Aberthamer Festes am 22. Juni feierlich geweiht werden. Schon jetzt laden wir die Aberthamer und Freunde des Erzgebirges zu diesem Ereignis ein. Wir werden den Termin noch ausführlich ankündigen.

Die Namen aller unmittelbaren Todesopfer sind durch Veröffentlichungen in früheren Heimatbriefen aus den Jahren 1950 bis 1960 bekannt. Von den meisten sind auch die erschütternden Todesumstände bekannt. Wir haben aus Platzgründen auf die Nennung der Namen auf dem Gedenkstein verzichtet und uns auf die Angabe der Zahl beschränkt. Stellvertretend für alle



werden im folgenden die Todesumstände einiger Opfer beschrieben.

Mitte 1945 wurde eines Mittags der Oberlehrer Albert Wüst zusammen mit seiner Frau Julie und seiner 24jährigen Tochter Waltraud, ebenfalls Lehrerin, von zwei Tschechen und einem deutschen Denunzianten zum Verhör in der „alten Schule“ (dem heutigen Rathaus von Abertham/Abertham) abgeholt. Als Lehrkräfte hatten sie in der NSDAP sein müssen. Die Familie war jedoch unbescholtene und in keinerlei politische Aktivitäten verstrickt. Was sich beim Verhör abspielte, ist nicht bekannt, man kann es nur ahnen. Zeitzeugen berichten, dass die Familie um 22:00 Uhr desselben Tages unter lautem Geschrei auf die Straße getrieben und in ein bereitstehendes Auto gestoßen wurde, das Abertham in östliche Richtung verließ. Wohin es fuhr, war zunächst nicht bekannt, da eine strenge nächtliche Ausgangssperre herrschte. Kurz darauf waren in Abertham drei einzelne Schüsse zu hören. Von da ab war die Familie Wüst verschollen.

Im Frühjahr 1946 wurden in einem Waldstück namens Scharfbrand östlich von Abertham drei teilweise skelettierte Leichen gefunden. Füchse hatten wohl die nur notdürftig verscharren Leichen ausgegraben. Einige Aberthamer Männer mussten auf Anordnung der Gemeindeverwaltung die Gebeine in Kisten legen und auf einem Karren zum Aberthamer Friedhof fahren. Sie identifizierten die Toten anhand der Kleidung als Familie Wüst. Die Toten wurden in den Kisten heimlich in einem anonymen Grab beerdigt. Ein Kreuz oder Namen durften nicht angebracht werden. Die Stelle des Grabes ist uns jedoch bekannt; es ist ein unscheinbarer Erdhügel. Einer der „Bestatter“

nahm einen Knopf von Albert Wüsts Mantel an sich, den dieser bei seinem Tod trug. Der Knopf kam später ins Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen.

Die 19jährige Anna Weikert hatte als Schreibgehilfin bei der Gestapo gearbeitet. In dieser Stellung kann sie kaum Verbrechen begangen haben. Sie wurde in Abertham von zwei bewaffneten Posten zum Verhör in die „alte Schule“ gebracht und dann in Richtung Bärringen aus der Stadt abgeführt. Ihren Leichnam fand man, am ganzen Körper mit Brandwunden von ausgedrückter Zigarettenenglut und weiteren Folterspuren übersät, in einem Waldstück westlich von Abertham. So weit einige der namentlich bekannten Opfer.

Im zweiten Textteil auf dem Gedenkstein wird der Opfer gedacht, die infolge von Misshandlungen erst später verstorben sind, darunter auch mein Vater. Die Misshandlungen fanden bei Verhören in der „alten Schule“ statt, bei denen unbescholtene Aberthamer durch Schläge mit Ketten oder Stahlruten und mit Stiefelritten grausam gequält wurden. Meist waren sie Opfer von deutschen Denunzianten, die dann auch noch bei den Folterungen zugegen waren. Weitere Misshandlungen wurden in tschechischen Zwangsarbeitslagern und im Konzentrationslager Neu Rohlau im Kreis Elbogen an unschuldigen Deutschen verübt. Im berüchtigten Lager Neu Rohlau waren gleichzeitig bis zu 1800 Frauen und Männer in sechs Baracken unter erbärmlichsten Bedingungen eingepfercht. Die Aberthamer Opfer der Gewalt haben jetzt eine würdige Gedenkstätte erhalten. Requiescant in pace!

## Grenzbuchenfest in Cínoch/Böhmisches Zinnwald

Text: Anna Gürtlerová und Jiří Šiller aus Dubský zpravodaj; Fotos: Wolfgang Mende

Das schon traditionelle Grenzbuchenfest fand dieses Jahr am Wochenende 18. und 19. August statt. Das Wetter war an beiden Tagen angenehm sonnig, was sicher zur guten Stimmung und Zufriedenheit der Besucher beitrug.

Das Fest eröffneten die Bürgermeister der Stadt Dubí/Eichwald, Herr Dipl.-Ing. Petr Pípal, der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Altenberg, Herr Eckhard Sommerschuh und der 1. Vorsitzende des Erzgebirgszweigvereins Zinnwald-Georgenfeld, Herr Wolfgang Mende.



Bürgermeister Pípal erinnerte in seinem Grußwort, die aus zwei Gründen besonders festliche Prägung des diesjährigen Festes: erstens, vor fünf Jahren wurde direkt an der Staatsgrenze, wo früher mehr als 400 Jahre eine Buche stand, wieder eine Buche gepflanzt und aus diesem Treffen hat sich eine gute Tradition von Treffen deutscher und tschechischer Bürger direkt an der Grenze zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik entwickelt. Und der zweite Grund ist auch ein fünfjähriges Jubiläum, bei dem am 21. Dezember 2007 der Bürgermeister von Dubí/Eichwald gemeinsam mit dem Bürgermeister der Nachbarstadt Altenberg, Herrn Thomas Kirsten, anlässlich des Beitritts Tschechiens zum Schengen-Raum hier die Grenzschanke symbolisch durchsägten.

Die Freude darüber, dass diese Traditionen wieder mit Leben gefüllt werden und immer mehr in das Bewusstsein der Menschen auf beiden Seiten der Grenze kommen, haben auch Herr Sommerschuh sowie Herr Mende zum Ausdruck gebracht. Zu der angenehmen festlichen Stimmung trug den ganzen Tag auch Livemusik bei und zwar erst von den „Freiberger Polkafreunden“ und danach von der Blaskapelle „Mostečanka“. Die Besucher hatten auch die Möglichkeit, sich die Künste der Fechtkampfgruppe

„Vae Victus“ anzuschauen und irische Tänze der Mädchentanzgruppe Goblin zu bewundern.

Am zweiten Tag des Festes fand dann in der Mariä-Himmelfahrt-Kirche in Cínovec/Böhmisches Zinnwald eine gemeinsame, durch den Pfarrer ThDr. Patrik Maturkanič, PhD. und Pfarrer i. R. Christopher Birkner aus Geising zelebrierte tschechisch-deutsche heilige Messe statt.



Den letzten Punkt nach dem Abschlusswort des Bürgermeisters bildete der Auftritt eines Posaunenquartetts des Konservatoriums Teplice mit

einem Repertoire der deutschen und tschechischen Klassik.

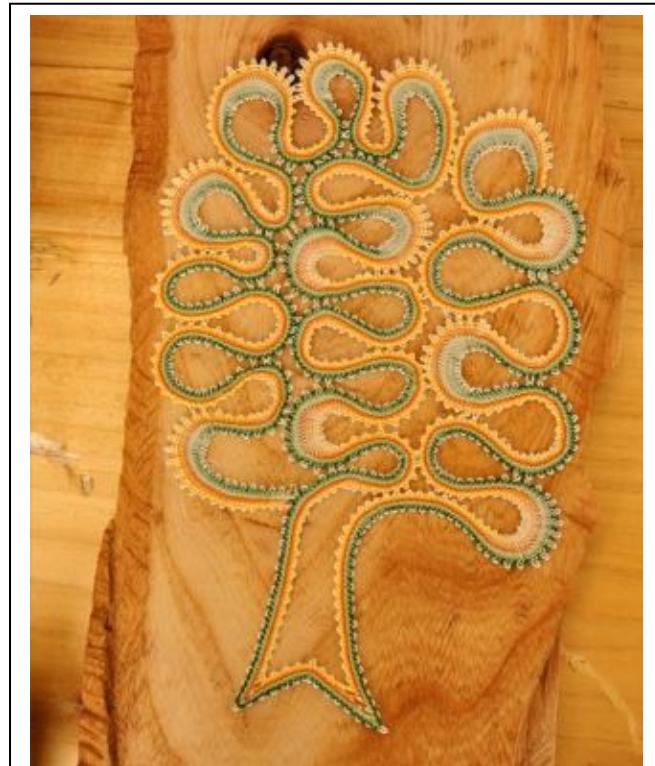
Seinen Namen bekam das Fest nach der monumentalen Buche, deren Torso noch in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in der Nähe des Grenzsteines Nr. 12/24 zu sehen war. Aus dieser starken Buche, die lange Zeit starkem Wind, Regen und Schnee widerstand, ist dann allmählich der schon erwähnte Torso geworden, der später der Erweiterung des heute schon ehemaligen Grenzüberganges auf der Strecke von Tschechien Richtung Deutschland aus dem Weg gehen musste. Die neue, heute schon fünfjährige Buche wird wieder zum Zeugen des jahrhundertelangen nachbarlichen Zusammenlebens an der deutsch-tschechischen Grenze, wo sich die Einwohner aus Cínovec/Böhmisches Zinnwald und Zinnwald als echte Bergbewohner nicht nur gegenseitig brauchten, sondern auch achteten. Immer gleich bleibt aber der Ausblick auf die Barockkirche Mariä Himmelfahrt, die ebenfalls eine der Dominanten dieser Berggemeinde bildet.

Zum Schluss gebührt ein Dank all denen, die sich an der Vorbereitung dieser zweitägigen Veranstaltung beteiligt haben, besonders aber der Euregio Elbe/Labe, die das diesjährige Fest im Rahmen des EU-Programms Ziel3/Cíl3 gefördert hat.

Weitere Bilder: <http://teplicky.denik.cz/galerie/buk-slavnosti-cinovec-tp.html>

## Kunstwerke aus Holz und Zwirn

Die Stadt Abertamy/Abertham war vom 19. bis zum 24. August erneut Gastgeber für das Holzbildhauersymposium und den Klöppelworkshop der Klöpplerinnen des Karlsbader Kreises. Und so war es kein Zufall, dass in diesem Jahr bei den Klöpplerinnen Kunstwerke in Verbindung mit Holz



geschaffen wurden. Dabei galt es, sowohl die Entwürfe zu entwickeln und diese dann mit Klöppelzwirn und viel Geschick und Können umzusetzen. Dabei entstanden hervorragende Kunstwerke, aber noch viel wichtiger war es, Erfahrungen und Ideen den Teilnehmern zu vermitteln und die Kreativität zu fördern. Im Gegensatz zu früheren Zeiten geht es jetzt nicht mehr darum, so schnell als möglich und in guter Qualität die geforderte Ware herzustellen, um das tägliche Brot zu verdienen. Das Klöppeln wurde in der Zwischenzeit zu einer sinnvollen und kreativen Freizeitgestaltung, wobei auch heute ein Verkauf der kleinen Kunstwerke die Haushaltsskasse etwas aufbessern kann.



Der Eichenmann

Die sechs beteiligten Holzbildhauer schufen recht anspruchsvolle Skulpturen, die künftig die Orte des Gemeindeverbandes „Bystřice“, der von Hroznětín/-Lichtenstadt bis Potůčky/Breitenbach reicht, schmücken werden. Neben den für den Betrachter schnell erkennbaren Kunstwerken geben einige jedoch auch Fragen nach ihrer Bedeutung auf. Diese muss nun jeder für sich

beantworten. Dabei werden sicher viele unterschiedliche Meinungen entstehen, was bei Kunst nun einmal keine Besonderheit darstellt. Leider wurde der im Vorjahr von den Veranstaltern und den Medien gefeierte, an Parkinson erkrankte Schnitzer und Holzbildhauer aus Hřebečná/

Hengstererben, Josef Beer in diesem Jahr zu dieser Veranstaltung nicht eingeladen und zugelassen. Sicher mögen Sicherheitsbedenken als offizieller Grund gelten, jedoch auf welche Art und Weise ihm dies mitgeteilt wurde, offenbart die menschlichen Qualitäten der Veranstalter.

## Landart-Festival – Ein gelungener Versuch der Geschichtsaufarbeitung

Kunst ist ein weites Themenfeld und über Kunstobjekte lässt sich bekanntlich streiten. Vielleicht ist aber gerade auch die Kunst eine Möglichkeit, um die tragische Geschichte von Menschen in ihrer Zeit künftigen Generationen näher zu bringen. Über Kunst wird diskutiert, Kunst wird dokumentiert und Kunst regt zum Denken an.



Die Pfähle bei den Ruinen stellen die deutschen Bewohner dar, welche zur Erkennung weiße Armbinden tragen mussten.

Petr Mikšíček hat über ein Jahr dafür gekämpft, dass Historiker, Künstler der verschiedensten Richtungen und Zeitzeugen die Ruinen des einstigen Ortsteiles Königsmühle bei Háj/Stolzenhain wieder mit ihrem Schaffen zum Leben erwecken, wenn dies auch nur für eine kurze Zeit sein konnte. Der Gegenwind für den Organisator war schon recht heftig, denn die zuständige Naturschutzbehörde musste ihre Einwilligung erteilen und die erhofften finanziellen Unterstützungen flossen auch nicht so üppig, wie erhofft.

Aber dennoch bereiteten sich die Künstler und Studenten nahezu eine Woche vor, um dann von Donnerstag (30. August) bis Samstag (1. September) ihre Ergebnisse den Besuchern aus Tschechien und Deutschland zu präsentieren. Frau Rosemarie Ernst, die in der Königsmühle geboren wurde, sprach am Donnerstag über ihre Kindheit auf diesem Fleckchen Erde, was sie aufgrund ihres Alters jedoch nur von ihren Eltern und Großeltern im Nachhinein erfahren haben konnte. Dennoch ist die Familiengeschichte durchaus interessant, wobei einzelne Aussagen im Widerspruch zu den geschichtlichen Fakten standen.

Am Freitag beleuchteten die beiden Historiker und Mitglieder der Bürgerinitiative „Antikomplex“ Petr Mikšíček und Matěj Spurný die geschichtlichen Zusammenhänge anhand des Ortes. Aus Sicht der Denkmalpflege sprach Alžběta Kratochvílová über die Ruinen, die es offiziell nicht gibt, die aber dennoch schützenswert wären und Čestmír Ondráček vom Museum in Chomutov/Komotau referierte über das heikle Thema des ökologischen Schutzes und des Wertes des Gebietes der einstigen Königsmühle. Dem schloss sich ein poetischer Rundgang an, bei dem die Besucher den Rezitationen lauschen konnten und danach boten die Ruinen die Kulisse für einen Musikabend mit Künstlern aus Sachsen und Böhmen. Der eigentliche Besuchertag war der Samstag, an dem nachmittags der poetische Rundgang wiederholt wurde. Dem schloss sich ein Musiknachmittag mit Frank Mäder, Petr Linhart und anderen Musikern an und die gestaltenden Künstler erklärten dem Publikum ihre geschaffenen Werke. Dabei war vom Schmunzeln über Runzeln der Stirn, nachdenkliches Sinnen und verständnislosem Kopfschütteln alles zu beobachten. Aber Kunst wäre nicht Kunst, wenn es jeder gleich sehen und auffassen würde. Dem Abend war einer Theateraufführung vorbehalten, die geschichtliche überlieferte Fragmente vom Leben und der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg aus dieser Siedlung künstlerisch aufarbeitete.

In diesen späten Abendstunden schien die Königsmühle mit ihren Lichtern seit über 67 Jahren wieder zum Leben erwacht zu sein, wenn auch nur für eine kurze Zeit.

Landart – eine Kunst, die vergänglich ist und über die man dennoch spricht, kann als ein etwas anderes Mittel angesehen werden, dass Menschen sich gedanklich mit einem Thema auseinandersetzen, welches unter anderen Umständen vielleicht von ihnen nicht beachtet worden wäre.

Landart – bringt Menschen aus verschiedensten Bereichen der Kunst zusammen, aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Alters.

Das Landart-Festival 2012 in der Königsmühle bei Háj/Stolzenhain war ein gelungenes Experiment welches durch das engagierte Wirken der Organisatoren und Künstler sowohl bei den Teilnehmern und Besuchern sicher tiefe Spuren im Gedächtnis hinterlassen hat.

Weitere Fotos finden Sie unter der Rubrik „Bildimpressionen“ auf Seite 17.

## Das Kupferberger Fest

„Es war ball wie friher!“ Diese Aussage konnte man am Abend des 8. September mehrfach von den einstigen Bewohnern von Kupferberg, dem heutigen Měděnec, hören. Es war eine Anerkennung, ja ein Lob für die Organisatoren. Dabei wurde der früher im böhmischen Erzgebirge weit verbreitete Brauch der Bergmannsprozession erst 2001 wieder neu belebt und so trafen sich heuer zum Festgottesdienst nicht nur die einstigen Kupferberger und tschechische Gläubige. Es marschierten Abordnungen der Bergbruderschaften von Jöhstadt, Breitenbrunn, Schneeberg, Scheibenberg, Geyer, Pobershau, Schlettau, Ehrenfriedersdorf, Rittersgrün, Frohnau und erstmals die Freunde der Grube des Hl. Mauritius aus Hřebečná, einer neu gegründeten Bergbauvereinigung, mit in die Kirche ein.



Nachdem der Ortsbetreuer Herr Wohlrab und die Bürgermeisterin Frau Marková die Teilnehmer des Festes ausführlich begrüßten, konnte der Festgottesdienst unter Leitung des für die Kirche zuständigen Pfarrers Šimon Polívka und des deutschen Gastpfarrers Ralf Bertels aus Aue beginnen. Durch die gemeinsame Vorbereitung mit dem „Verein der Freunde und Förderer von Kupferberg/Měděnec e.V.“ kamen neue Mitwirkende hinzu. Der Organist Herrn Dietsch und die Schola aus Annaberg-Buchholz bereicherten den Gottesdienst mit ihren musikalischen Darbietungen.



Dem Festgottesdienst schloss sich die Prozession zur Marienkapelle auf den Kupferhübel an. Angeführt von der Geistlichkeit folgten die Vertreter der Bergbruderschaften und die Bürger unter dem Klang der Musik der Bergmannskapelle Jöhstadt-Krumbach.



Oben angekommen, fand eine Marienandacht statt und bei herrlichem Wetter konnten die Teilnehmer die wunderbare Aussicht auf die Umgebung genießen.



Somit war der offizielle Teil des Festes abgeschlossen und man konnte zum gemütlichen Teil übergehen. Das Erstaunen war groß, als vor der Kirche erstmalig Tische und Bänke aufgestellt waren und Versorgungsstände am Straßenrand einluden, die Köstlichkeiten zu genießen. Das musikalische Programm der Bergmannskapelle Jöhstadt gab das Gefühl des ursprünglichen Kupferberger Festes den einstigen Bewohnern zurück.



Am Abend versammelten sich die „alten Kupferberger“, ihre Kinder und Enkel in der ehemaligen Schule zu einem gemütlichen Beisammensein. Wie schon in den letzten Jahren brachte dabei die Familie Knauth aus Ehrenfriedersdorf, die das Liedgut des Kupferberger Musikers und Komponisten Reinhold Illing

aufgearbeitet hat, etliche Lieder zu Gehör. Es war quasi der Test eines kurzweiligen, gelungenen Programmes, mit welchem sie in Zukunft dieses weniger bekannte erzgebirgische Liedgut in Erzgebirgszweigvereinen und zu anderen Gelegenheiten präsentieren wollen. Erstmals war zum Kupferberger Fest auch Margarete Gräfin von Buquoy zugegen, deren Eltern bis zur Vertreibung viele Ländereien um Měděnec/Kupferberg gehörten und die damals auf der Burg Hauenstein lebten. Sie sammelte anlässlich ihres runden Geburtstages eine beachtliche Summe für die Restaurierung der Kirchenfenster der Stadtkirche in Měděnec/Kupferberg. In gemütlicher

Runde klang das Treffen am Samstag aus. Am Sonntag hatte Frau Černá ein Konzert mit Musikschülern in der Kirche organisiert und den Abschluss bildete wie immer die Kranzniederlegung und das Gedenken der Toten vor der Kirche.

Das 20. gemeinsame Kupferberger Fest zeigte deutlich, welches organisatorische Potential freigesetzt werden kann, wenn sich viele Leute aktiv an der Vorbereitung beteiligen. Der eingangs erwähnte Ausspruch der alten Kupferberger drückt gleichzeitig Lob und Dank für dieses schöne Kupferberger Fest 2012 aus, dem sich alle Gäste sicher anschließen können.

## 6. Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen

Ende September ist das Wetter auf dem Kamm immer ein Lotteriespiel. So ist es nicht verwunderlich, dass die Organisatoren am 22. September in etwa 1000 m üNN gegen 8:30 Uhr grimmig dreinblickten, als Nebel, Wind und Nieselregen die Aufbauarbeiten für das an diesem Tag stattfindende Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen begleiteten.



Gegen 10 Uhr kamen dann die ersten Festgäste und das Wetter besserte sich zusehends und gegen Mittag schien die Sonne. Nach der Begrüßung durch die Vertreter der beteiligten Orte und Vereine fand die zweisprachige Wenzelmesse im Festzelt statt. Im Anschluss daran wurde das, mit einer neuen Namenstafel versehene, alte Kriegerdenkmal geweiht.



Weih des Kriegerdenkmals von Seifen

Bereits zur Festmesse um 11 Uhr war das Zelt gut mit Besuchern gefüllt. Nach der Mittagspause, die Franz Severa mit seine erzgebirgischen und tschechischen Lieder verkürzte, hielt Herr Helmut Kolitsch einen über einstündigen Vortrag über die Geschichte der einstigen Ortschaft Hengstererben.



Vortrag im von Helmut Kolitsch im Festzelt

Anschließend unterhielten die Musiker Stefan Gerlach und Franz Severa die Gäste bis zum Ende des gelungenen Festes. Nicht nur für das leibliche Wohl war durch den Bürgerverein Abertamy/Abertham gesorgt. Auch konnten von den Karlsbader Klöpplerinnen kleine Kunstwerke aus Zwirn und Draht erworben werden.



Josef Beer mit seinen Kunstwerken

Die Schnitzer Josef Beer und Jiří Lain stellten ihre Erzeugnisse zum Verkauf aus und die Zeitung Krusnohosky Herzgebirge LUFT war mit einem Informationsstand vertreten. Nicht fehlen durften die Broschüren zur Geschichte der zum Teil nicht mehr

existierenden Orte des westlichen böhmischen Erzgebirges von Ulrich Möckel.



Klöpplerinnen aus dem Raum Karlovy Vary/Karlsbad  
Foto: Jens Conrad

Oft stellt sich die Frage: Lohnt es sich überhaupt, ein solches Fest zu organisieren? Die ehemaligen Einwohner des Ortes Seifen sind dankbar dafür. Ist es doch für sie die einzige Möglichkeit, wo sich etliche von ihnen treffen. Sie wurden aus dem kleinen Gebirgsdorf nach dem 2. Weltkrieg in alle Richtungen zerstreut. Leider werden diese Frauen und Männer der Erlebnisgeneration altersbedingt immer weniger. Niemand kann diese Lücke schließen, aber solange sich Freunde des Erzgebirges, gleich ob von tschechischer oder deutscher Seite, dort einfinden, sollte diese gute Tradition aufrecht erhalten werden. Für die Organisatoren des Bürgervereins Abertamy/Abertham, die dabei die Hauptlast schultern, sind viele Gäste ein guter Lohn für all die Mühen. Ein Dank gilt auch der Feuerwehr von Horní Blatná, die das Festzelt zur Verfügung stellte und die Auf- und Abbauarbeiten übernahm. (4 Fotos: Petr Maglia)

## Es Blüml of'n Wachnerbarch

E Blümel stieht motterseelnallaa,  
zwischen Wies, Baamstümpf on Basaltstaa.  
Es wiegt 's Köppel su glücklich im Wind –  
dos ich of'n Barch mei Blümel find.

Als ich mich tot glei e wing bückn,  
do merkt dos Blümel, ich wollt's pflückn.  
Im Nu stand's ganz still vor lauter Schrack  
on dacht, ich namm's von hier uhm mit wag.

Drham im Stübel, do hätt ich mei Freid  
an dan Blümel, ich wär net gescheit.  
Hier uhm of'n Barch, do gehärt's hie!  
Blüh, mei Blümel, blüh immer racht schie!

Am 5. Juni 2011, zu Anton Günthers 125. Geburtstag, besuchte ich und meine Frau ihn an seinem Grab und ich sang für ihn extra von mir vier geschriebene Verse auf sein Lied: Drham is drham (dazu mal später). Anschließend fuhren wir nach Seifen und wanderten auf den Wagnerberg. Oben hatte ich die Episode mit dem Blümel und mir fielen auch gleich diese Worte ein. Vielleicht hat auch der Toler-Hans-Tonl etwas nachgeholfen. Man kann ja nie wissen.

Text und Foto: Frank Gottschalk



## Exkursion zum Tag des Geotops um Hřebečná/Hengstererben

Im sächsischen Erzgebirge sind spezielle Exkursionen und Führungen zum Tag des Geotops seit vielen Jahren eine gute Tradition. Erstmals hat sich der Bergbauverein in Hřebečná/Hengstererben dem angeschlossen und zu einer Tour durch das Altbergbaugebiet der Mauritiuszeche eingeladen. So trafen sich am 16. September über 40 Interessierte am Minimuseum in Hřebečná/Hengstererben, um anschließend zu der etwa 5 km langen, geschichtsträchtigen Tour aufzubrechen. Durch die fachkundige Führung des Vereinsvorsitzenden Marek Nesrsta und Dr. Michal Urban konnte den mehrheitlich

deutschen Bergbaufreunden ein bergbaugeschichtliches Kleinod mit einer über 500-jährigen Geschichte gezeigt und erklärt werden. Das Gebiet, welches in den Anfangsjahren des Bergbaues als „Großer Hengst“ bezeichnet wurde und das Gebiet von Hřebečná/Hengstererben bis Jungenhengst umfasste, ist reich an oberirdisch sichtbaren Spuren des Bergbaues und somit streifte die diesjährige Tour nur einen kleinen Teil des Gebietes und es bleibt für die kommenden Jahre noch genügend Interessantes zu erkunden. Ist zu wünschen, dass diese übernommene Tradition in den künftigen Jahren fortgesetzt wird.



Fotos übersandt von Marek Nesrsta

## Randnotizen

### Die unendliche Geschichte: Kirchenrestitutionen

**Präsident Klaus verlangt Garantie, dass die Kirchenrestitution die Zeitgrenze von 1948 nicht durchbricht**

Die geplanten Entschädigungen für die Kirchen in Tschechien stoßen bei Präsident Václav Klaus auf erhebliche Bedenken. Klaus verlangte von Ministerpräsident Petr Nečas und Außenminister Karel Schwarzenberg am Mittwoch persönliche Garantien, dass die Eigentumsverhältnisse in Tschechien aus der Zeit vor der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 nicht angetastet würden. Die Entschädigung der Kirchen dürfe nicht zu einem Präzedenzfall werden. Klaus teilt Befürchtungen der Bürger und Experten vor solcher Entwicklung. Eine Garantie des Regierungsvorsitzenden sei eine Bedingung dafür, dass das Staatsoberhaupt das Gesetz eventuell unterzeichne.

Die Regierung von Premier Nečas hat mehr als zwanzig Jahre andauernden Streitigkeiten einen Kompromiss über die Wiedergutmachung für Enteignungen aus kommunistischer Zeit gefunden und diesen im so genannten Gesetz zur Restitution des Kircheneigentums festgeschrieben. Das Gesetz wurde Mitte August vom Senat abgelehnt. Über die Vorlage wird nun das Abgeordnetenhaus erneut entscheiden müssen.

Radio Prag [RP] 29.08.2012

### **NERV-Mitglied Schwarz: Kirchenrestitutionen sind für Staat nützlich**

Die Rückgabe des Kircheneigentums wird in der Zukunft das Wirtschaftswachstum fördern. Dies sagte das Mitglied des Nationalen Wirtschaftsrates, Jiří Schwarz, am Donnerstag in Prag. Der Wirtschaftsexperte machte darauf aufmerksam, dass die Kirchen Steuern von ihren Grundstücken und Immobilien zahlen werden. Zudem würden sie, so Schwarz, in deren Betrieb investieren. Die Kirchen können dem Wirtschaftsexperten zufolge Träger beispielsweise von Hospizien oder speziellen medizinischen Einrichtungen sein, so Schwarz. Sie könnten sich somit auf Tätigkeiten konzentrieren, die

von der Gesellschaft sehr gefragt sind, für die es jedoch dem Staat am Geld mangelt.

RP 30.8.2012

### **ODS will auf Kampagne der ČSSD gegen Kirchenrestitutionen mit Billboards reagieren**

Die Demokratische Bürgerpartei (ODS) wird auf die Kampagne der Sozialdemokraten (ČSSD) gegen Kirchenrestitionen mit ihren eigenen Billboards reagieren. Diese sollen auf die Nützlichkeit der Rückgabe des Kircheneigentums aufmerksam machen. Der Parteichef der ODS Petr Nečas wird die Kampagne am Freitag vorstellen. Die Sozialdemokraten betonen in den letzten Wochen das Thema der Rückgabe des Kircheneigentums in ihrer Wahlkampagne.

RP 30.8.2012

### **Abgeordnetenhaus verschiebt Abstimmung über Kirchenrestitution**

Das tschechische Abgeordnetenhaus hat überraschend die Abstimmung über die Rückgabe des Kircheneigentums vertagt. Dem entsprechenden Vorschlag der Opposition stimmte auch die Regierungskoalition zu. Zuvor hatte der Koalitionspartner Lidem seine Zustimmung zur Kirchenrestition an die Verabschiedung der Mehrwertsteuererhöhung geknüpft. Einige Bürgerdemokraten lehnen die Steuererhöhung jedoch bislang ab.

Die Kirchenrestition umfasst die Rückgabe eines Teils des Eigentums, das den Kirchen nach 1948 abgenommen wurde, und Entschädigungszahlungen für den restlichen Teil des konfisierten Eigentums. Den Umfang hatte die Regierungskoalition mit den 17 Kirchen und Glaubensgemeinschaften in Tschechien zum Jahreswechsel ausgehandelt. Die Opposition kritisiert den Umfang unter anderem als „Geschenk an die Kirchen“.

RP 5.9.2012

## **Vorsitzender des Ökumenischen Rates kann sich erneute Verhandlungen über Kirchenrestitution vorstellen**

Der Vorsitzende des Ökumenischen Rates, Joel Ruml, kann sich erneute Verhandlungen mit dem Staat über einen Ausgleich für die Enteignungen der Kirchen vorstellen. Sollte der Staat sagen, er habe seine Möglichkeiten überschätzt, dann könnten die Kirchen auch weiterverhandeln, sagte Ruml am Mittwoch gegenüber der Presseagentur ČTK. Ruml reagierte damit auf die Entscheidung des Abgeordnetenhauses, die Abstimmung über die Kirchenrestitution zu verschieben. Die Tschechische Bischofskonferenz teilte indes mit, sie wolle der Öffentlichkeit noch einmal die Vorteile der ausgehandelten Regelung erläutern.

RP 5.9.2012

## **Sozialdemokraten wollen neue Verhandlungen über Rückgabe des Kirchenbesitzes**

Die Sozialdemokraten wollen neue Verhandlungen über die Rückgabe des Kirchenbesitzes erzielen. Sie planen, die Behandlung des Gesetzes über die Kirchenrestitution zu verhindern, damit dieses Anfang 2013 nicht in Kraft treten kann und von der Regierung erneut vorgelegt werden muss. Am besten wäre es, den Entwurf abzulehnen und neue Verhandlungen zwischen dem Staat und den Kirchen aufzunehmen, sagte der Parteichef der Sozialdemokraten, Bohuslav Sobotka, während eines Wahlmeetings in Südböhmen. Einige Vertreter der Kirchen hätten Bereitschaft zu Verhandlungen angedeutet, fügte er hinzu. Einige hundert Leute haben sich am Samstag auf der Burg Kozí hrádek bei Tábor versammelt, um gegen die geplanten Regierungsreformen zu protestieren. Sobotka wiederholte dort seine Aussage, die Regional- und Senatswahlen seien eine Volksabstimmung über das weitere Bestehen der Regierung.

RP 9.9.2012

## **Klaus: Westen kehrt zum Sozialismus zurück**

Präsident Václav Klaus ist enttäuscht über die heutige westliche Gesellschaft, die vom Staat regiert werde. Nach seinen Worten kehrten das heutige Europa und der ganze Westen nach vielversprechenden Änderungen, die nach dem Sturz des Kommunismus vorgenommen worden waren, wieder zum Sozialismus zurück. Václav Klaus sagte dies bei einer Konferenz der Mont Pelerin Society, die am Freitag auf der Prager Burg veranstaltet wurde. Die Gesellschaft wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz gegründet und setzt sich für die Ideen des politischen Liberalismus und des freien Marktes ein. Ein Verlust traditioneller Werte, Populismus demokratischer Politiker und die wachsende Macht der Gerichte, NGOs und Medien seien Klaus zufolge ernste Probleme, die die liberale Demokratie und die Marktwirtschaft bedrohten.

RP 7.9.2012

## **Präsident Klaus: Ende der Demokratie nähert sich**

Die jüngsten Bemühungen um eine Föderalisierung der Europäischen Union, die ihren eigenen

Staatsoberhaupt und eigene Armee hätte, stellen nach Meinung von Staatspräsident Václav Klaus die „endgültige Phase“ des Untergangs der Demokratie und der Nationalstaaten dar. Dies sagte der tschechische Staatspräsident im Gespräch für den britischen The Sunday Telegraph. Er reagierte damit unter anderem auf die Erklärung von EU-Kommissionspräsident Barroso vom 12. September, dass er 2014 Vorschläge zur Föderalisierung der EU veröffentlichen würde. Klaus zufolge haben Leute wie der EU-Kommissionspräsident bislang derartige Ambitionen vor der europäischen Öffentlichkeit geheim gehalten. Klaus bezeichnete es als einen der vielen Fehler und Lügen bei der Entwicklung der EU, dass es den politischen Eliten der EU seiner Meinung nach gelang, die Existenz der Nationalstaaten in Frage zu stellen.

RP 23.9.2012

## **Ehepaar stirbt an gepanschtem Alkohol**

Ein älteres Ehepaar ist nach dem Konsum von gepanschtem Alkohol in Tschechien gestorben. Vier weitere Menschen im Alter zwischen 39 und 57 Jahren kamen mit schweren Methanolvergiftungen ins Krankenhaus, wie die Polizei der Region Mährisch-Schlesien am Freitag mitteilte. Die Behörden in der Stadt Havířov im Osten Tschechiens warnten die Bevölkerung vor dem Genuss von hochprozentigen alkoholischen Getränken unklarer Herkunft sowie selbst gebrannter Spirituosen. Methanol kann in höheren Dosen zur Erblindung oder zum Tod führen.

RP 7.9.2012

*Anmerkung: Diese Information ist der Anfang einer bis heute nicht enden wollender Nachrichtenkette bezüglich mit Methanol versetzten Alkohols in Tschechien. Zwischenzeitlich ist der Verkauf von Alkoholika mit mehr als 20 % Alkohol verboten und der Export wurde untersagt. Die wirtschaftlichen Folgen für Gastgewerbe und Hersteller von hochprozentigen Spirituosen sind derzeit noch nicht abzuschätzen. Auch der Steuerausfall dürfte beachtlich sein. Bis zum 24.09. gab es 25 Todesfälle und viele Vergiftungen in diesem Zusammenhang. Die Einkäufe werden mittlerweile in Sachsen, Bayern und Österreich getätig, wodurch der Umsatz in den grenznahen Regionen spürbar angestiegen ist.*

*Aktuellste Meldung dazu vom 24. September:*

## **Methanolvergiftungen: Polizei hat zwei Männer als Urheber des gepantschten Alkohols ausgemacht**

Die Polizei hat am Montag zwei Männer verhaftet und angezeigt wegen Vergiftung von 67 Menschen mit Methanol. Der Hauptverdächtige, ein 42jähriger Mann aus Ostrava / Ostrau hat bereits Freitagnacht ein volles Geständnis abgelegt. Er gab zu, mit seinem Komplizen eine Mischung aus Methanol und Ethanol hergestellt zu haben, die sie dann durch einen Mittelsmann an Spirituosenhersteller verkauft haben. Polizeipräsident Martin Červíček erklärte, es seien 15.000 Liter dieser Mischung in Umlauf gekommen, davon konnten 5000 Liter bisher nicht nachverfolgt werden. Die Männer hätten gehofft, dass sich das Methanol und der Ethanol neutralisierten, so der zuständige Staatsanwalt Roman Kafka. Als Motive für

die Tat hätten die Männer finanzielle Gründe angegeben, so Kafka. Beiden drohen nun Haftstrafen zwischen 12 und 20 Jahren Gefängnis.

RP 24.9.2012

### **Kreis Karlsbad übernimmt Finanzierung der Zugverbindung Bad Brambach - Cheb**

Die direkte Zugverbindung zwischen Bad Brambach im Vogtland und Cheb / Eger in Westböhmien bleibt eine weitere Saison bestehen. Am Freitag schlossen der Kreis Karlovy Vary / Karlsbad und die Tschechischen Bahnen einen Vertrag über die weitere Finanzierung der Strecke ab dem Fahrplanwechsel im Dezember. Das Verkehrsministerium in Prag, in dessen Kompetenzen eigentlich die Finanzierung des internationalen Schienenverkehrs liegt, hatte die nötigen Gelder verweigert. Dadurch habe eine Einstellung des Zugverkehrs auf der Strecke gedroht, sagte der stellvertretende Kreishauptmann Petr Navrátil. Die grenzüberschreitende Verbindung war im Dezember vergangenen Jahres durch ein Abkommen zwischen dem Kreis Karlsbad und dem Vogtlandkreis entstanden.

RP 1.9.2012

### **CCB: Persönliche Insolvenzen auf neuen Rekordwert gestiegen**

Persönliche Insolvenzen haben im August in Tschechien einen neuen Rekordwert erreicht. Insgesamt wurden im achten Monat des Jahres 1628 persönliche Bankrott-Erklärungen registriert – das ist die höchste Zahl seit dem Inkrafttreten des entsprechenden Insolvenzgesetzes im Januar 2008. Gegenüber dem Monat Juli wurde ein Zuwachs von knapp 400 Fällen festgestellt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der persönlichen Bankrott-Erklärungen um 53 Prozent. Das geht aus der Analyse des Czech Credit Bureaus (CCB) hervor, die am Donnerstag veröffentlicht wurde.

RP 6.9.2012

### **Isolierung, Internierung und Integration – neues Museum in Bílá Voda**

In Bílá Voda / Weißwasser bei Javorník im Rychlebské hory / Reichensteiner Gebirge an der tschechisch-polnischen Grenze wurde am Freitag ein neues Museum eröffnet. Das Museum ist der höchst isolierten Region Tschechiens gewidmet, aber vor allem dem Schicksal der Ordensschwestern, die dort nach der Machtübernahme durch Kommunisten interniert wurden. Die Ausstellung zeigt die Geschichte von Bílá Voda seit der ältesten Siedlung bis in die 1990er Jahre. Seit den 1950er Jahren wurden durch 16 Orden konzentriert, Bílá Voda war eines der größten Internierungszentren der Ordensschwestern im Grenzgebiet. Die Unterlagen seien sowohl in Archiven als auch von Augenzeugen gesammelt worden, führte Bürgermeister Miroslav Kocián anlässlich der Museumseröffnung an. Das Museum Bílá Voda trägt den Untertitel „Geschichte der Isolierung, Internierung und Integration“.

RP 8.9.2012

### **Regionales Förderprogramm Nordost soll unberechtigt Gelder ausgezahlt haben**

Das regionale Förderprogramm Nordost soll Fördergelder im Gesamtwert von umgerechnet ca. 1,1 Millionen Euro unberechtigt ausgezahlt haben. Das folgt aus einer Kontrolle des tschechischen Rechnungshofs (NKÚ). Die Kontrolleure haben 13 Projekte aus den Jahren 2007 – 2011 überprüft. Sowohl die Adressaten der Fördergelder als auch das Gremium, das Projekte auswählt und beaufsichtigt, wurden kontrolliert. Einwände hat die Behörde vor allem gegen die Auswertung der Anträge geäußert, die als subjektiv und undurchsichtig bezeichnet wurden.

RP 10.9.2012

### **Medienberichte: Tschechien verliert eine Milliarde Euro an EU-Fördergeldern**

Die Tschechische Republik wird wegen Fehlern beim Umgang mit Fördergeldern der Europäischen Union angeblich bis zu einer Milliarde Euro verlieren. Dies haben Journalisten vom Nachrichtenserver Aktuálně.cz berechnet, auf eine ähnliche Summe waren auch Autoren der Tageszeitung Mladá fronta Dnes gekommen. Weder die Europäische Kommission noch die betroffenen tschechischen Ministerien hätten dazu bisher Stellung genommen, schreibt Aktuálně.cz. Laut den Berechnungen sind vor allem die Förderprogramme für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und im Bereich Umwelt betroffen; hier soll Tschechien insgesamt rund 800 Millionen Euro einbüßen. Ein Sprecher des Finanzministeriums lehnte Aussagen zu der Höhe der Strafen ab. Die Europäische Kommission habe diese Informationen als vertraulich eingestuft, sagte der Sprecher.

RP 13.9.2012

### **OECD-Bildungsstudie: viele Mittelschüler, Hochschulbildungabschluss tief unter dem Durchschnitt**

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat am Dienstag ihre Bildungsstudie für 2012 veröffentlicht. Darin werden 34 Staaten in Bezug auf den Bildungsbereich verglichen. Tschechien befindet sich mit 4,8 Prozent des BIP unter sieben Ländern, in denen die Ausgaben im Bildungsbereich unter 5 Prozent liegen, informierte Michaela Kleňhová vom tschechischen Bildungsministerium. Gleichzeitig sei die Tschechische Republik einer der sechs Staaten mit dem größten Kostenanstieg pro einen Schüler in den Jahren 2000-2009, fügte sie hinzu. Die OECD-Länder geben im Durchschnitt 6,2 Prozent des BIP für die Bildung aus. Die OECD weist in ihrem Bericht auch auf die Alterung der Lehrer hin – beinahe 45 Prozent der Lehrer an Mittelschulen sind in Tschechien älter als 50 Jahre.

Tschechien zählt zu Ländern, mit dem höchsten Anteil der Leute mit Mittelschulausbildung (75 Prozent). Der Anteil der Personen mit der Grundschulausbildung ist dagegen gering (8 Prozent). In Bezug auf den Anteil der Bürger mit dem Hochschulbildungabschluss liegt Tschechien mit 17 Prozent tief unter dem OECD-Durchschnitt.

RP 11.9.2012

## **Polizei gibt Gebeine von deutschen Massengrab-Opfern in Jihlava frei**

Die Polizei hat in dieser Woche auf Antrag der Verwandten die sterblichen Überreste von 12 Deutschen herausgegeben, die vor zwei Jahren in einem Massengrab auf der Wiese Budinka bei Dobroní / Dobrenz entdeckt wurden. Die Überreste der 13. Person, die nicht zweifelsfrei identifiziert werden konnte, hat das Gemeindeamt in Dobroní in Verwahrung genommen, informierte die Sprecherin der Polizei in Jihlava / Igla am Donnerstag. Die 13 Deutschen sollen kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs von Tschechen erschlagen worden sein. Ihre Gebeine wurden herausgegeben, weil Verwandte sie im engsten Kreis beerdigen wollen. Am Samstag soll zudem in Jihlava ein privater Gedenkakt stattfinden, meldete die Presseagentur ČTK. Augenzeugenberichten nach sollen tschechische Rotgardisten am Fundort der Knochen mit Spaten und Hacken insgesamt 15 männliche deutsche Zivilisten aus der Umgebung erschlagen haben. Das Massaker soll sich am 18. Mai 1945 ereignet haben.

RP 14.9.2012

## **EP-Verfassungsausschuss wird über die Ausnahme in der Menschenrechtscharta für Tschechien erneut abstimmen**

Der Verfassungsausschuss des Europaparlaments wird die Abstimmung über die dauerhafte Ausnahme für Tschechien in der Menschenrechtscharta des Lissabon-Vertrags im Oktober wiederholen. Der Ausschuss stimmte zwar der Ausnahme am Montag zu, einige Abgeordnete stellten danach allerdings das Votum in Zweifel. Das Europaparlament spielt in der

Sache zwar nur eine Beratungsrolle, ohne seine Stellungnahme können aber einzelne Mitgliedsstaaten das Dokument nicht billigen. Die Ausnahme habe die Abgeordneten in zwei Gruppen geteilt – die einen seien dagegen, die anderen wüssten zwar, dass sie nichts bringen könne, wollten aber die Tschechische Republik unterstützen, führte die Europaabgeordnete Zuzana Roithová an. Die EU-Staaten haben sich 2009 verpflichtet, das von Prag verlangte Protokoll anzunehmen. Der tschechische Präsident Václav Klaus hatte die Unterzeichnung des Lissabon-Vertrags 2009 mit dieser Ausnahme für Tschechien bedingt und seine Forderung mit möglichen Eigentumsforderungen vertriebener Deutscher begründet.

RP 18.9.2012

## **Wahlumfrage: Sozialdemokraten führen, Kommunisten an zweiter Stelle**

Würden aktuell Wahlen zum Abgeordnetenhaus der Tschechischen Republik stattfinden, käme die Sozialdemokratische Partei mit 31,5 Prozent der Stimmen auf den ersten Platz, gefolgt von den Kommunisten mit 21 Prozent. Die regierenden Bürgerdemokraten von Premier Petr Nečas lägen knapp hinter den Kommunisten mit 20,5 Prozent auf dem dritten Platz. An der Wahl würden nur 57 Prozent der Wahlberechtigten teilnehmen. Die Zahlen hat das Meinungsforschungsinstitut CVVM am Donnerstag veröffentlicht.

Die Christdemokraten (KDU-ČSL) würden den Sprung ins Parlament mit 6 Prozent Wählerunterstützung schaffen, die Grünen kämen nur auf 1,5 Prozent der Unterstützung durch die wahlberechtigte Bevölkerung.

RP 20.9.2012

## **Termine und Veranstaltungen**

### **110-jähriges Kirchweihjubiläum in Horní Halže/Oberhals**

Am 14. Oktober 2012 wird die 110-jährige Wiederkehr der Weihe der Kirche in Horní Halže/Oberhals mit einem Festgottesdienst um 10 Uhr begangen. Dies dürfte eine der wenigen Gelegenheiten sein, dieses schmucke Kirchlein auch einmal von innen zu betrachten.

### **Herbstwanderung mit Thomas L. Koppe**

Hallo Wanderfreunde,  
endlich ist es wieder so weit. Am 20. und 21. Oktober diesen Jahres geht es diesmal ein Stück den historischen Erzgebirgs-Kammweg entlang. Wir fahren mit der Eisenbahn bis Bergstadt Platten (Horní Blatná). Dort nehmen wir ein Mittagsmahl im Blauen Stern und gehen wohlgestärkt Richtung Frühbuß (Přebuz). Dort übernachten wir nach Böhmischer Küche und Böhmischem Biere in der Schmiedebaude. Am nächsten Morgen geht es dann zur Stadt des Musikinstrumentenbaus Graslitz (Kraslice), von wo aus wir mit der Bahn wieder zurück fahren. Natürlich werde ich wieder ein paar Geschichten, Sagen und Geschichtliches zum Besten geben. Freut euch auf eine entspannte Wanderung am Kamm! Das nächste Mal geht es sicher wieder etwas bergauf und -ab ... :-)

**Bitte meldet euch bis 10.10.2012 verbindlich bei mir an.** Weiteres und Aktuelles wie immer unter:  
[www.boehmisches-erzgebirge.cz](http://www.boehmisches-erzgebirge.cz)



Es grüßt der Wanderleiter Langi.

## Böhmisches Geschichte im Internet

Alexander Lohse hat sich unter Flickr ein Konto eingerichtet und lädt in unregelmäßigen Abständen Bilder aus dem Böhmischem Erzgebirge, dem Egertal und dem Rand des Duppauer Gebirges dort hoch. Die Adresse lautet:  
<http://www.flickr.com/people/egertalecho/>

[http://www.welt.de/politik/ausland/article108992412/Klaus-will-Ausverkauf-an-Deutsche-verhindern.html#disqus\\_thread](http://www.welt.de/politik/ausland/article108992412/Klaus-will-Ausverkauf-an-Deutsche-verhindern.html#disqus_thread)

Unter dieser Adresse ist ein sehr interessanter Artikel zu finden, der die heutige Denkweise des Präsidenten der Tschechischen Republik näher beleuchtet. Die „deutsche Karte“ muss erneut als Trumpf herhalten. Wie lange noch???

Unter <http://kolitschberlin.npage.de/> sind einige Fakten aus dem Ort Hřebečná/Hengsterbergen und der Familiengeschichte von Helmut A. Kolitsch, dem Referenten des diesjährigen Wenzeltreffens, nachzulesen.

---

## Mundartbeiträge, Erzählungen und historische Berichte

### Bislang unveröffentlichte „Heimatkunde des Bezirks St. Joachimsthal 1873/74“

#### Teil 7 – Beschreibung von Breitenbach

Beantwortung der Fragen für die zu verfassende Heimatkunde

1. Breitenbach liegt in dem vom Breitenbach durchflossenen Thale, welches sich von Platten in nördlicher Richtung bis zur Landesgränze bei Joh. Georgenstadt erstreckt und hat mit den dazu gehörigen Gründen einen Flächenraum von Joch.  
Die Gemeinde, zu welcher auch die umliegenden Ortschaften Pechöfen, Ziegenschacht, Brettmühl, Streitseifen, Halbmeil, Schwimmiger, Jungenhengst und Zwittermühl gehören, gränzt im Norden an Sachsen, im Westen an Sachsen und den Neudeker Bezirk, im Süden an die Plattner Gründe (Seifner?) und im Osten an Sachsen.
2. Das Bodengepräge: Gebirgig, mit Urthonschiefer und Granit als herrschende Gesteinart. Der höchste Punkt des Gebirges ist der „Schwimmiger Berg“ und der „Rammelsberg“ an der Neudeker Gränze. – Fichten- und Tannenwaldung.
3. Von Gewässern sind zu nennen: der Breitenbach, das Ziegenbachl, der Lauterbach, der Pechöfner Bach, das Schwarzwasser und der Streitseifner Bach.
4. Als hoch im Gebirge gelegen, ist auch das Klima rauh und kalt.
5. Die ihrer Nationalität nach deutsche Bevölkerung von Seelen bekennt sich durchgehends zur katholischen Religion und gehört zur Seelsorge Platten. Sie beschäftigt sich vorzüglich mit der Landwirtschaft, jedoch findet auch ein großer Theil derselben als Waldarbeiter und Löffelschmiede lohnende Beschäftigung. Für den weiblichen Theil der Bewohner ist auch die Spitzenklöppelei u. vorzüglich die Handschuhnäherei eine nicht unbedeutende Erwerbsquelle. – Die Industrie ist ferner durch mehrere Brettmühlen und eine Holzsleiferei vertreten.
6. Straßen durchziehen drei die Gemeinde, und führt eine derselben von Platten durch das Breitenbacher Thal nach Sachsen, während die zweite sich von Seifen längs des Schwarzwassers hinzieht, die Ortschaften Zwittermühl, Jungenhengst und Brettmühl durchschneidet und sich dicht an der Landesgränze bei Wittigsthal mit ersterer vereinigt. Die dritte zweigt sich von der letztgenannten in Brettmühl ab und führt nach Streitseifen. – Für den weiteren Verkehr besteht in Breitenbach ein k. k. Postamt mit täglich zweimaliger Botenfahrt nach Karlsbad und täglich einer nach Sachsen. – Die projektierte Bahnlinie Karlsbad – Schwarzenberg würde ebenfalls Breitenbach in seiner ganzen Länge durchschneiden.
7. Die Bodenkultur wird rationell betrieben, liefert jedoch bloß Heu, Hafer, Kartoffel.
8. Die Viehzucht beschäftigt sich besonders mit der Züchtung des Rindes, weniger mit jener der Ziegen und Schweine. Pferde hinreichend zum Bedarf. Hausgeflügel: Hühner, Gänse, Änten. – Wild: Rehe, Fasan, Füchse, Marder, Fischotter, Birk- und Auerwild.
9. Der einst blühende Bergbau liegt jetzt sehr darnieder und wird nur mehr in Brettmühl und Jungenhengst aus Wismuth, Nickel etc. betrieben.

10. Für die geistige Bildung besteht eine einklassige Volksschule zu Breitenbach.
11. Behörden: Das Gemeindeamt in Breitenbach, ebendaselbst ein Zollamt 1<sup>ter</sup> und ein Zollamt 2<sup>ter</sup> Klasse und eine Abtheilung der k. k. Finanzwache.
- 12.
13. Wie viele Orte im Erzgebirge verdankt auch Breitenbach seine Entstehung dem Bergbau und der Verwertung seiner Produkte. Gründer des Ortes soll ein Herr von Breitenbach gewesen sein, der hier den Bergbau betrieb, und nach welchem auch der durch ihn hervorgerufene Ort „Breitenbach“ genannt wurde.



### D'r Maasterschuß

Aus: Heitere Vorträge in Joachimsthaler Mundart von Leopold Möller, Unterhaltungsbeilage der Gemeindeamtlichen Nachrichten

D'r Beersef Franz unn d'r Beersef Naz, dös warn zwa Brüder. Die hattn vu ihrer Mutter, tröst sa d'r lieber Gott, a Haisl unn a Kühla geerb't. Warn ober zwa dappische Poss'n. D'r Franz war nuch ledich, unn d'r Naz hatt noch net geheiert. Wenn sa ham en Franz gafröcht: „Wie alt bistu denn?“ hot dar gesocht: „Ich unn sei Naz sei mitanand'r sechsaneunzich Gahr, sieben Monat unn drei Wochen alt. Wenn da bist in d'r Schul ganga kast d'rsch ausrachna.“ Sie wollten lang schu emol heiern, ober ze zwa Weiber hatt'n sa kann Platz in Haisl, unn närla a Frahl mitanander, dös gang a wieder net. Su sei sa lieber ledich geblieb'n. Ueber d'r Woch is net viel gekocht wurn. En meisten närla Flah unn -ardäpp'l mit Montur, unn an Sunntich hot d'r Naz Knödla gemacht, en annern wieder d'r Franz, su gangs racht fei. Sie hatt'n sich a enna Ziech ageschafft. D'r Grenzgänger Nr. 22

Naz kunnt rachta guta Zieg'nakas machen unn die Kas unn Butter, wos sa net gassen hab'n, hot d'r Naz off Kaffeezeich unn Schnupptowak eigeheanelt, denn dar hot garn geschnuppt. In Herwist hamsa a Kalb griecht, unn ze gener Zeit is a su viel Viech gestul'n wurn; do hot d'r Naz gesucht: „Wasta wos, Franz, ich kaaf mir enna Flint, unn wenn a Dieb sei Nos reisteckt, war ich mein Maasterschuß machen, unn unnern Strusock war'n m'r a in d'r Stub reithu, deß m'r doch gleich nahma Stall sei.“ Hams ah a su gemacht. Amol Ohmd ham sa sich off sein Struhsock hiegelecht. D'r Franz hat da Wag'nrungr in d'r Hand unn d'r Naz sei gelodena Flint. Da Stub'nsthür unn da Stallthür warn net weit ausanander, unn zwa Thürn hamsa offgelosen, deß sa doch en Dieb geleich hörn. In d'r Nacht, es wird sei Zwölfa gewesen, is d'r Franz d'r wacht unn dar sieht

varn bei d'r Thür wos rimgrama. „Naz, geschwind stieh auf, Dieb sei do, mach dein Maasterschuß!“ Dar d'wischt sei Flint unn schießt. „Mach när gaschwind Licht, daß m'r sah kenna, wann dar Diebsgung is!“ – „O, du Mauloff, sah har, hosta dein Maasterschuß

gemacht. Host ja es Kalb d'rschossen.“ – „Inn Struhsock, höst mich schlofn los'n, hätt ich kenna net schießn.“ – Unn vo dara Stund a war d'r Ufrieden fertich. In sechs Wochen war d'r Naz verheiert, unn d'r Franz hot sich müssen halt a noch ren Weisbild imsaß.

## Die Schnitzelbank

### Ein vergessener Volksbrauch aus dem Böhmischem Erzgebirge

von Alexander Lohse, Klösterle-Zinnwald

*Mehr fach las ich bereits in alten Ausgaben der Erzgebirgszeitung und verschiedenen Chroniken und Publikationen vom „Umzug der Schnitzelbank“, einem alten Volksbrauch im Böhmischem Erzgebirge und zumeist immer nur in Bezug zu den Gebirgsdörfern Böh.-Zinnwald, Moldau, Fleyh bis hin nach Katharinaberg und Umgebung. Ob dieser uralte Volksbrauch, welcher gelegentlich an die noch heuer trad. Faschingsbräuche verschiedener Alpendörfer erinnert, im Erzgebirge über Komotau westlich auf Karlsbad zu hinausging, ist mir nicht bekannt.*

*Jetzt fand ich in Beilagenausgaben des Teplitz-Schönauer Anzeigers „Unsere Heimat“ aus dem Jahre 1933 drei kleine Artikel zu jenem Brauch der „Schnitzelbank“, welche noch in den Jahren 1870-80 bis hinunter ins Land gebräuchlich war, zuletzt nur noch in den obersten Gebirgsdörfern ... Die Artikel stammen von Herm Verwalter Eduard Schmidt aus Kosten, ich habe sie hier zusammengefasst und ergänzt.*

... war der Fasching zu Ende, also Aschermittwoch, so fanden sich am Land vormittags die Bossen (Burschen) im Gasthaus ein und stellten die sogenannte Schnitzelbank zusammen. Für jede Persönlichkeit aus dem Dorf, ob Mann ob Frau, ohne Unterschied der sozialen Stellung, gab es an diesem Tage Abrechnung für ihre im vergangenen Jahre begangenen Sünden, Dummheiten und Grobheiten. Wehe dem, der etwas am Kerbholz hatte, der kam unbarmherzig auf die Schnitzelbank.

Auf der Biertafel des Wirtes, welche sonst immer nur als Aufschreibtafel für schuldig gebliebene Zechen diente, wurden dabei von einem Burschen die Begebenheiten des letzten Jahres mit Kreide humorvoll aufgezeichnet. Mehrere Burschen machten zu den Illustrationen Knüppelverse (Stanzeln, Schnurren, Spassetteln) War das zu Ende, so wurden die Verse nach der bekannten „Schnitzelbank“-Melodie eingeübt.

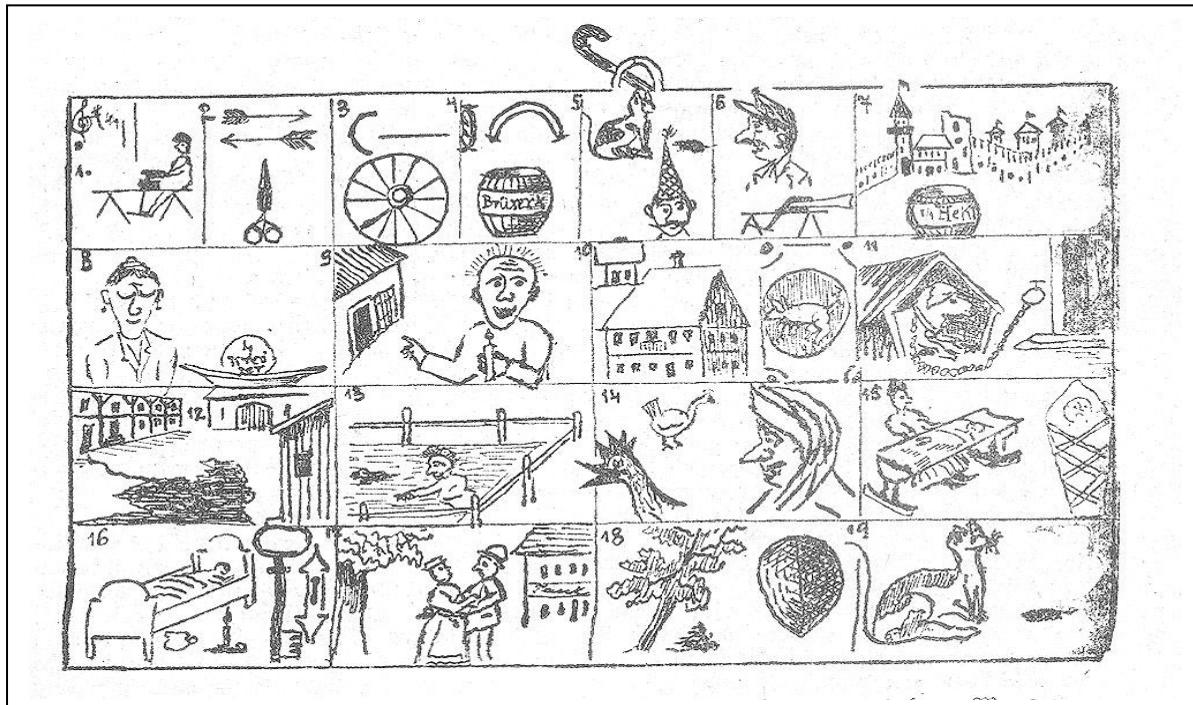
Rückte nach der Zusammenstellung der Schnitzelbank so ein Trupp aus dem Wirtshaus ab, so ging in der Regel einer der Burschen mit einer langen Nase (Larve/Maske) und einer Stall-Laterne voran, in welcher ein Licht brannte. Er suchte die verloren gegangene Faschingszeit. Hinter ihm als zweiter kam der Bursch, welcher die illustrierte Wirtshaustafel an einem Stecken auf dem Rücken trug. Dann erst folgten

die anderen Burschen als Sänger mit Ziehharmonikabegleitung. Einer der Sänger machte noch als dritter Anführer der Truppe mit einem Zeigestab den Andeuter. Diesem oblag es, die Bilder anzuzeigen, welche zu singen waren. Kam man aber in ein Haus, wo eine Person aus demselben mit auf der Schnitzelbank aufgemalt war, so übersprang der Andeuter das Bild und es wurde nicht gesungen; beim nächsten Nachbarn aber sang man es schon wieder. Wo man hin kam, ganz gleich ob zum Bauern, Lehrer, Pfarrer, Fabrikanten, wurde die Schnitzelbank gesungen. Natürlich nicht umsonst, sondern um Geld. Kam man zum Kaufmann, so musste er zahlen. Manche gaben auch Krapfen, Kaffee, Zucker, Schnaps usw. Kamen nun also in ein solches Haus 20-25 Mitglieder einer Schnitzelbank, so konnte man sicher sein, das aus der Heringstonne von den Sängern einige Heringe ohne Wissen des Besitzers entnommen wurden. Kam man zu einem Bauern, so war es gewiß, dass die Bäuerin in keinem Hühnernest mehr ein einziges Ei fand ... Aus diesem Grunde war jedermann froh, wenn er die maskierte Sippe wieder aus dem Haus hatte, wo jeder ausgelassen mit der Hausfrau wie wild durch die Stube tanzte ...

Was somit an Lebensmitteln herauskam, trugen 2 Burschen in Buckelkörben am Rücken meist gegen 5 Uhr nachmittags ins Stammgasthaus zurück. Jetzt wurden Eier gekocht, Knödel mit Eiern hergerichtet, Heringe geräuchert (in der Regel war der Wirt auch Fleischer) usw. Das Bargeld wurde beim Wirt zu Bier, Wein, Punsch, Schnaps und Herrichtung der Speisen umgesetzt. Wer an diesem Abend das Wirtshaus als Gast betrat, vermutlich das halbe Dorf, wurde von „der Schnitzelbank“ mit Essen und Getränken bewirtet.

Gegen Mitternacht hielt dann einer von den Burschen dann eine sogenannte Leichenrede für den vergangenen Fasching, welche oft damit endete, das man den Fasching „begrub“. Am Donnerstag morgen musste aber jeder wieder seiner Beschäftigung nachgehen, ob er ausgeschlafen war oder nicht. Oder er machte „holtich blau“ ...

*(Einziges überliefertes Beispiel einer Schnitzelbank; d.h. Anschreibetafel mit volkstümlichen Illustrationen und den dazugehörigen nummerierten mundartlichen Versen aus einem Wirtshaus vermutlich aus oder bei Kosten, Kreis Teplitz-Schönau)*



1. Dos is kortsch – un dos is lang -  
und dos is de Schnitzelbank.

2. Dos gieht hin – un dos gieht har -  
un dos is de Lichtputzschaar.

3. Dos is krumm – un dos is grod -  
un dos is s' Woochenrod.

4. Do is e Blunz (Blutwurst) un do is Worsch  
... (*Zeile nicht mehr lesbar im Original*)

5. Do is e Kotz – un do e Maus -  
Un itz is de Fosching aus.

6. Is dos ni dr alte Frank ?  
Dr Meester von dr Schnitzelbank.

7. Prinz wor ar odr Ritter -  
dr Pilz, dar säuft enn Hektoliter.

8. Die Amalenres', die dumme Mood -  
... (*Zeile nicht mehr lesbar im Original*)

9. Dr Grussenbauer tot viel schrein -  
do brochn de Dieb in Schweinstool ein.

10. Dos is e Haisl un do e Haus -  
do stahln se s' Schwein zum Schlüsslluche raus.

11. De Hunde, die worn gut dressiert -  
die worn vun Hunger holb kreppiert.

12. Itz suchn se se in ollen Eckn -  
für Dorscht mussten se im Sudldump verkriechen.

13. Dr Streit, dos besuffne Schwein -  
fällt mit senn Hundl im Dorfteich h'nein,

14. Do is e Hohn un do e Hühnl -  
un do schimpft de Pforr-Karlienl.

15. De Fanny tut garn Kindr wiechn -  
in drei Monaten sull se salwr enns kriechen.

16. N' Franz fällts ni im Traame ein -  
Do müsst dr Peppsch dr Vottr sein.

17. Dr Emil soht, dos konn ni stimm -  
es sein ju arsch fünf Monate imm.

18. Do is es Baam vullr Nüssen -  
un do hon se drunter ge... küsst.

19. Do is e Kotz – un do e Maus -  
Un itz is de Fosching aus.

**Schluss-Chor:**  
Kortsch un lang – Schnitzelbank.  
Hin un har - Lichtputzschaar.  
Krumm un grod – Woochnrod.  
Blunz un Worsch – grußn Dorsch.  
Kotz un Maus – Fosching aus.  
Alte Frank – Schnitzelbank.  
Ei du schiene! Ei du schiene!  
Ei du schiene Schnitzelbank!

(Beispiel zweier Schnitzelbankverse aus Fleyh)

Kortsch un lang – Schnitzelbank.  
E sporsomer Moo is dr Schustertonfranz -  
dar wor de Fastnacht noch gor ni zum Tanz.  
Kortsch un long – Schnitzelbank.

Kortsch un lang – Schnitzelbank.  
Dr Hertenseff, dar hot vier hübsche Meeln -  
dan warnse wohl bald zum Barchemeester wähln.  
Kortsch un lang – Schnitzelbank.

## Dr Kammerwogn – Sage aus dem Rohlautal

Vor Jahren, als es noch keine breiten und bequeme Wege gab und durch die hiesigen Forste nur sumpfige Stege führten, fuhr aus Hirschenstand nach Neuhammer ein vollbeladenes und von zwei Pferden gezogenes Bauernfuhrwerk. Ununterbrochen regnete es und der Weg war völlig durchgeweicht. Das Fuhrwerk sank in den Morast ein fast bis zu den Seitenbrettern, die erschöpften Pferde kamen kaum voran. Der Kutscher wollte noch sein Ziel vor Dämmerung erreichen und trieb deswegen die Pferde ohne Erbarmung an, bis ihnen schließlich die Kräfte ausgingen und sie blieben hilflos stehen. Der Kutscher fluchte und begann die Pferde brutal zu schlagen. Auf einmal donnerte es und der erboste Kutscher verschwand samt seiner Pferde. Nur der Wagen geladen mit Schränken, Bettzeug und Truhen blieb hier versteinert stehen.

*Text und Bild eingesandt von Hanna Meinel*

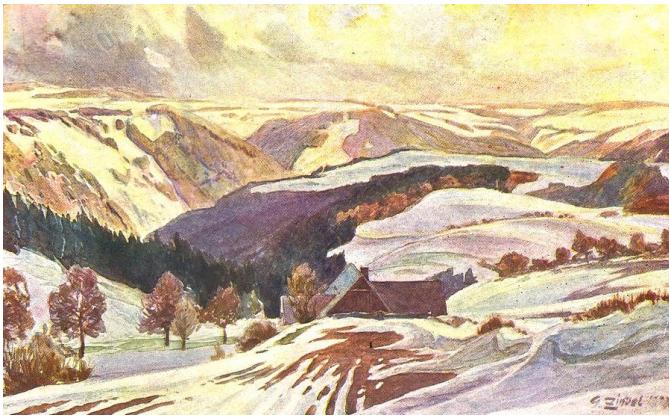


## Bildimpressionen vom Landart-Festival 2012 in der Königsmühle

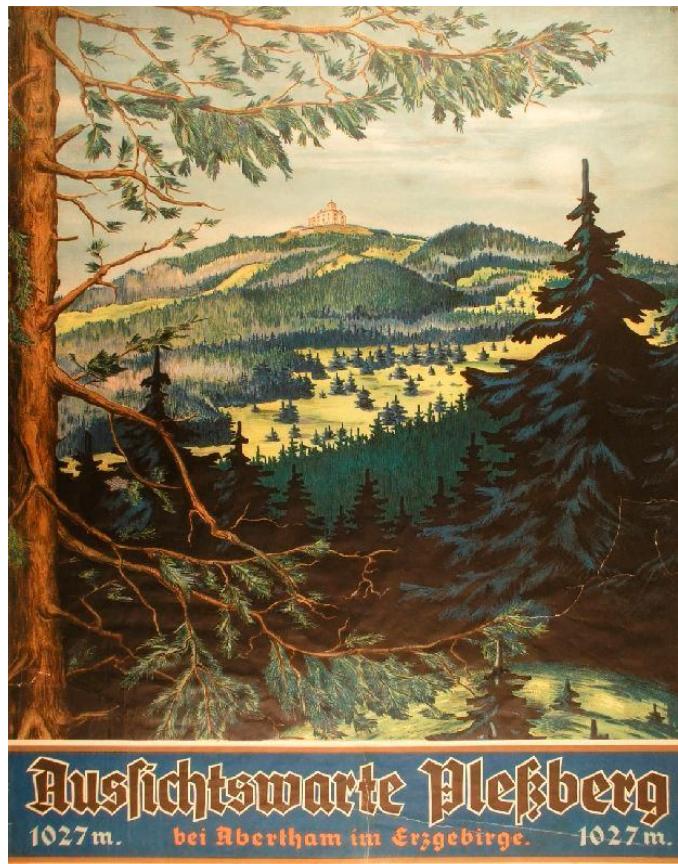
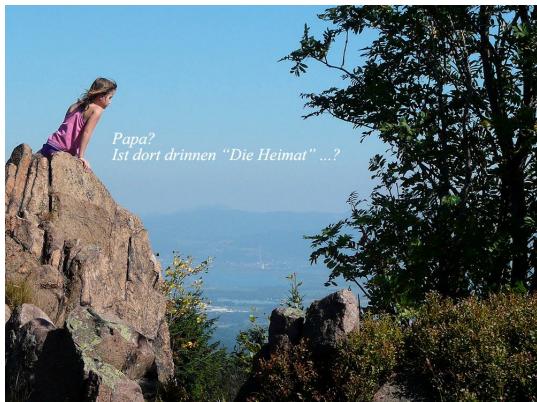




Auf vielfältige Weise stellten die Künstler und Studenten das Leben und die Vertreibung der einstigen deutschen Bewohner der Königsmühle, stellvertretend für das Sudetenland dar. Es sind viele kleine Schritte, die auf dem Weg zur Normalität zwischen Tschechen und Deutschen gegangen werden müssen und das Landart-Festival 2012 war einer davon.



Blick ins Erzgebirge - Bild von Gustav Zindel



Diese 3 Bilder übersandte Alexander Lohse

... und abschließend zwei Bilder aus Oldřiš/Ullersgrün  
von Gunter Heyer



Das Haus der Gaststätte von Anton Werner hat die Wirren der Zeit äußerlich fast unverändert überstanden.  
(ca. 1920 und 2012)

### Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Fotos und Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden.  
Der Datenweg birgt doch manche Tücken ...

Sie können auch unter: <http://erzgebirgsverein-zinnwald-georgenfeld.de/> Rubrik „Grenzgänger“ heruntergeladen werden.

Herausgeber:  
Ulrich Möckel, Muldenstr. 1, 08304 Schönheide, Deutschland  
Tel.: 037755 55566 (Mo. bis Fr.), e-Mail: [wirbelstein@gmx.de](mailto:wirbelstein@gmx.de)

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen  
[www.erzgebirgs-kammweg.de](http://www.erzgebirgs-kammweg.de)